

Prof. Dr. Dirk Müller-Wielands Vortrag hatte drei Schwerpunkte:

(1) Skizzierung der strukturellen, ökonomischen und politischen Problematik und Perspektiven zwischen, Ärzten, Geschäftsführung und Politik. Keine Berufsgruppe wird zum "Übeltäter" ausgerufen, sondern Berufsgruppen handeln nach den Zielen, die sie haben und den Incentives, die ihnen gesetzt sind. Es geht darum, die Politik nicht außer Acht zu lassen, und wir leben - oder müssen leben - auch mit den Folgen der falsch gesetzten Incentives.

(2) Welche Folgen ergeben sich hieraus insbesondere für die "sprechende Medizin" und nicht-technikorientierten Disziplinen (z.B. an Hand der Diabetologie). Hier wird die Rolle der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM) und der wissenschaftlichen Fachgesellschaften dargestellt und ihrer Verantwortung für Nachwuchs, Weiterbildung und qualitativ hochwertige flächendeckende Versorgung in allen Schwerpunkten der Inneren Medizin; dies muss ggf. auch als Gewährleistungspflicht des politischen "Sicherstellungsauftrages" eingefordert werden.

(3) Hierzu bedarf es der Wertediskussion und Festlegung eines ärztlichen Handlungsrahmens als Wertekanon auf den sich der Einzelne - aber auch ärztliche Gruppen oder die Ärzteschaft als Ganze - berufen kann; hier wird auch auf die Publikation und den Aspekt Medical Governance der DGIM verwiesen (siehe unten), die zur Zeit unter der Leitung der Präsidentin der DGIM, Frau Professor Petra-Maria Schumm-Draeger, weiter vertieft wird. Eine entsprechende Positionierung der Fachgesellschaft läßt den Einzelnen "nicht allein" und auf einer solchen Basis ist auch eine Einflußnahme auf die Politik aussichtsreich.

Petra-Maria Schumm-Draeger, Klaus Mann, Dirk Müller.-Wieland, Ulrich R. Fölsch. Der Patient ist kein Kunde, das Krankenhaus kein Wirtschaftsunternehmen. Dtsch med Wochenschr 2016; 141: 1183-1185.